Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (1995)

Heft: 4

Artikel: Das "innovative Umfeld" von Zürich

Autor: Capol, Jan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-957578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

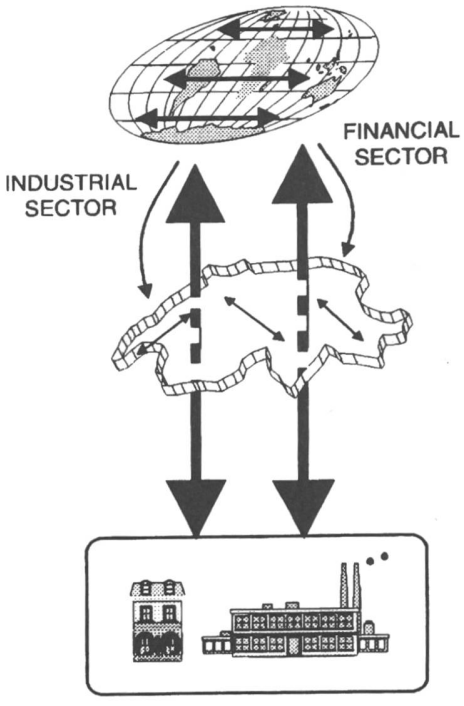
Das "innovative Umfeld" von Zürich

▸ Jan Capol

Ein Zwischenbericht zum 5. Kongress des GREMI Der Zwischenbericht: Prof. Remigio Ratti, Stefano Wagner, Jan Capol. Zurich – the rules of the innovation milieux in the governance process of urban development. Intermediary report of the IRE for GREMI V, 1995.

Die einen betrachten Zürich als Wirtschaftsmotor der Schweiz und als Brücke nach Europa. Für die anderen ist Zürich ein Wasserkopf, der das föderative System bedroht. Unbestritten ist: Zürich stellt – wirtschaftlich gesehen – die bedeutendste Region der Schweiz dar. Wie kam es soweit und wie könnte es weiter gehen?

Die GREMI (Groupe de Recherche européen sur les milieux innovateurs) untersucht mit ihrem Konzept des "innovativen Umfeldes" die Entwicklungschancen bestimmter Regionen. Die Hauptfrage dabei ist, ob innerhalb einer Region ein "innovatives Umfeld" besteht, dass fähig ist, ein Produktionssystem so zu steuern, damit die Region gegenüber der Aussenwelt konkurrenzfähig wird oder bleibt. Wichtig dabei sind auch Kenntnisse über jene Prozesse zu erlangen, die zur Entstehung eines "innovativen Umfeldes" führen. Denn für die Akteure einer bestimmten Region können sie Hinweise dazu geben, welche Entscheide nötig sind, um ihre Region in Zukunft konkurrenzfähig zu erhalten. Der 5. Kongress des GREMI, vom 24. bis 26. November in Portugal, setzt den Schwerpunkt auf das "innovative Umfeld" im urbanen Raum. Das istituto di ricerche economiche (IRE) – das kantonale Wirtschaftsinstitut des Tessins – präsentiert unter der Leitung von Prof. Remigio Ratti das Fallbeispiel Zürich.



1848: Industrie und Handel der einzelnen Regionen stehen im globalen Austausch; geringer Einfluss der nationalen Ebene.

Warum Zürich und nicht Bern

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Bern die mächtigste Stadt der Schweiz. Gegenüber Zürich bevorzugt durch die zentrale Lage innerhalb der Eidgenossenschaft und durch die wirtschaftliche und bevölkerungsmässige Übermacht gewann Bern 1848 problemlos den Konkurrenzkampf um den Titel der Hauptstadt des neuen schweizerischen Bundesstaates. Wirtschaftlich gesehen geriet Bern gegenüber Zürich trotzdem ins Hintertreffen. Als Ursache für Zürichs Erfolg wird in der Regel der "Eisenbahnkrieg" angeführt, der dank der Weitsicht Alfred Eschers für Zürich entschieden werden konnte. Diese Erklärung greift zu kurz.

Escher war ein wichtiger Akteur; aber einer von vielen innerhalb eines "innovativen Umfeldes" das Zürich auszeichnete. Die wichtigen Akteure Berns richteten sich noch im 19. Jarhundert nach den wirtschaftlichen Standards des Ancien Régime: Reichtum entsteht aus Grundbesitz und landwirtschaftlicher Produktion, Handel und Gewerbe waren verpönt. In Zürich hingegen bestand schon seit langer Zeit eine vorindustrielle Tradition mit internationalen Handelsbeziehungen. Mit dieser Ausgangslage konnte schneller auf den wirtschaftlichen und sozialen Wandel des 19. Jahrhunderts reagiert werden.

Das innovative Umfeld

Der Erfolg einer Region darf also nicht nur in geo-

grafischen und demografischen Determinanten gesucht werden, sondern liegt auch in kulturellen Fähigkeiten, ein "innovatives Umfeld" zu schaffen. Nicht dass ein "innovatives Umfeld" in seiner Gesamtheit gesteuert oder künstlich erzeugt werden könnte. Die bewusste Koordination zusammenhängender technischer, wirtschaftlicher, sozialer und politischer Bereiche kann aber in einer Region einiges bewirken – daher die Berühmtheit Alfred Eschers, Mitgründer der Nordostbahn, der SKA, der ETH, gleichzeitig Regierungsrat, Präsident des Nationalrates etc. Escher gelang es in diesen Funktionen seine Widersacher, welche die negativen sozialen Konsequenzen seines Manchester Liberalismus kritisierten, in sein System zu integrieren (Karl Bürkli, Gottfried Keller etc).

Zürich entwickelte sich im 19. Jahrundert zum Zentrum der schweizerischen Maschinen- und Elektroindustrie und zum bedeutendsten Universitätsstandort. Gleichzeitig begann der Aufbau des Finanzplatzes. Technische und wirtschaftliche Innovationen waren dabei wichtig, ohne soziale und politische Innovationen wäre Zürichs wirtschaftliche Karriere jedoch nicht möglich gewesen. Die Region entwickelte unter Leitung des "Roten Zürichs" sozio-politische Innovationen, die Jahre später für die ganze Schweiz Gültigkeit erlangten. Ein Beispiel ist die Konkordanzpolitik, auf die sich die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten in Zürich noch vor dem 1. Weltkrieg einigten und die nach dem 2. Weltkrieg auf nationaler Ebene angewandt wurde. Eine weitere wegweisende Innovation war der 1937 in Zürich geschlossen Arbeitsfriede; die Basis für eine ruhige wirtschaftliche und soziale Entwicklung der ganzen Schweiz in der Nachkriegszeit.

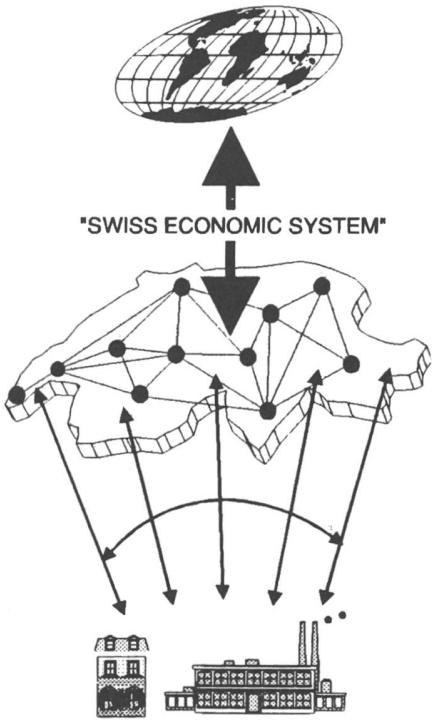
Wasserkopf – Brückenkopf

Bis in die 70er jahre, war die Entwicklung der Region Zürich in die Schweiz eingebunden: Die ETH und das Bankenwesen waren Institutionen, die in erster Linie der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region dienten, eingebettet in dessen "innovatives Umfeld". Allerdings zeigte sich schon in den 30er Jahren, dass der Finanzplatz eine Eigendynamik bekommen hatte und nicht mehr in erster Linie für die regionale, auch nicht für die nationale Wirtschaft arbeitete: Nur mit erheblichem Kraftaufwand konnte die Industrie während der Wirtschaftskrise die für sie äusserst wichtige Entwertung des Frankens durchsetzen, gegen den Widerstand der Banken.

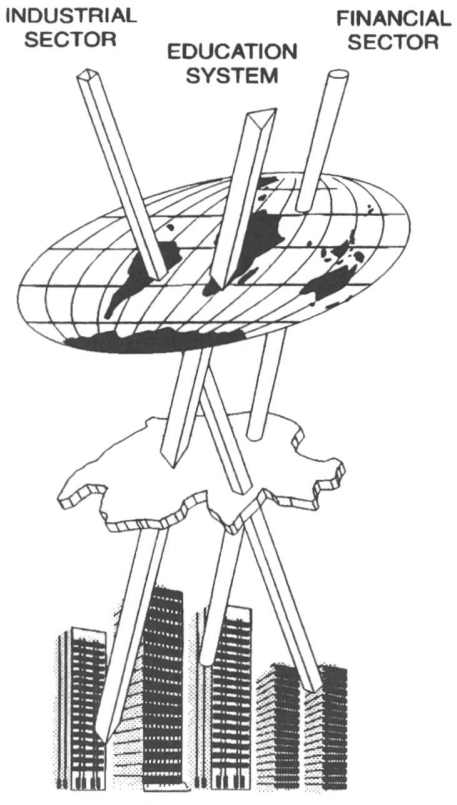
Zürich ist heute in erster Linie ein Finanz- und Bildungszentrum, das auf globaler Ebene operiert, weitgehend unabhängig von einem regionalen "innovativen Umfeld". London und Tokio sind Konkurrenz und Bezugsfelder, nicht Basel und Genf. "Zürich-Wasserkopf" meint wirtschaftliche und politische Akteure, die losgelöst von ihrer Region handeln. Das "innovative Umfeld" – räumlich in der Region verankert – wird dabei verloren gehen, mit negativen Konsequenzen auch für den Wasserkopf selbst, der seine tragenden soziopolitischen Innovationen verlustig geht. "Zürich-Brückenkopf" wäre eine Region, die ihre globalen Handlungen von ihrem "innovativen Umfeld" aus vornimmt. Was es dazu braucht, wird am 5. Kongress des GREMI in Portugal zur Diskussion unterbreitet. ■

L'«environnement novateur» de Zurich

Un rapport intermédiaire du 5e congrès du GREMI Pour les uns, Zurich est le moteur de l'économie suisse et le pont qui mène vers l'Europe. Pour d'autres, Zurich est un hydrocéphale qui menace le système fédéraliste. Mais il est indéniable que Zurich est, sur le plan économique, la zone la plus importante de Suisse. Comment en est-on venu là et quelle sera la suite?



1939: Zürich hat Führungsrolle, aber eingebunden im schweizerischen Polit- und Wirtschaftssystem – die Armbrust als nationales



1995: Wichtige Sektoren von Zürich funktionieren grossteils im globalen Zusammenhang, ohne Bezug zum regionalen und nationalen Umfeld.

Jan Capol
Historiker und Raumplaner NDS, ETH Zürich